

Offener Schreibbrief von Lizzy Hanfstengel.



No. 516. Heut will ich Ihnen die Ditehls riephote, die an unseren Tripp mit die Schidens gehappend sin.

Er hat gesagt, er deht denke, er besser deht den Ruchster emal e wenig eraus nemme, bitahs er war schuhr, dah dann auch die Schidens nit mehr so aufgeregt ware, wenn se den Bru- der nit mehr sehn dehte.

Ich kann nit dran denke, die Ditehls von die Jagd all hier zu repiete. Ich will nur sage, dah die Schidens e artig schmarte Prapposiffchen sin un wer die for dumm laufe duht, der gibt sei Geld umsonst aus.

odder zehn Weils von die Taun! Oh, ich hen e Wuth gehabt, dah ich am Liebste gealiche hatt, Roff an Natts zu nemme, for mich aus die Lumpewelt fortzuschaffe.

Yours Lizzy Hanfstengel.

Bsch. Junger Arzt: „Ich habe doch schauderhaftes Pech; gestern wurde ich zu einem reichen Herrn gerufen, der schlimm erkrankt war...“

D diese Kinder? Der kleine Hans stht mit seinem Vater und seiner Tante im Theater. Am Schluss des ersten Aktes meint der kleine Hans zur Tante: „Du klatscht ja garnicht, Tante!“

Schwiegermutter (die einen Kropf hat): „Schade, dah ich nicht mit kann auf die Hochzeitseife!“

Junger Ehemann: „Aber, Mama, wir reisen ja per Automobil, — das Schnaufen und Pusten wird uns immer an Sie erinnern!“

Richter (zum Zeugen): „Der Angeklagte leugnet, die Uhr gestohlen zu haben; ihn spat war es eigentlich, als Sie ihn erlappten?“

Zeuge: „Ich kann es wirklich nicht genau sagen, Herr Präsident.“

Richter: „Und Sie, Angeklagter?“

„Ich auch nicht, Herr Präsident, die Uhr stand.“

Illustrirte Nebenart.



„Nein, jetzt hört aber alles auf; da möchte ich mir grad' die Paar' ausreichen!“

Gemüthlich.



Leutnant: „Sie vouffierten wohl die Ködlin von meiner Braut, Vieffe?“

Bei Kaiser Wilhelm zu Tisch.

Der geheimnißvolle Zauber, der seit alten Zeit stets das Hofleben umgab, ist auch noch nicht geschwunden und hat sicher schon-manchem die Frage erstehen lassen: Wie mag es wohl bei der Mittagstafel des Kaiserpaars aussehen und zugehen?

Der Kaiser und die Kaiserin geben dem Hausmarschall, entweder aus eigener Initiative oder auf Vorschlag hin, die Namen der zu ladenden Herrschaften an. In der Kanzlei werden nun die aus Velinpapier bestehenden und mit dem Allianciewappen des Kaiserpaars geschmückten Einladungskarten fertiggestellt.

Die geladenen Gäste werden einige Zeit vor der zur Tafel festgesetzten Stunde in den Speisesaal geführt, wo sie nach der Rangordnung ihre Plätze angewiesen erhalten und wo auch bald die geladenen Hofchargen erscheinen.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Bei allen königlichen Tafeln werden die Hauptgerichte auf silbernen Tellern, die Zwischengerichte auf Porzellantellern der königlichen Berliner Manufaktur gereicht.

Wagner, Sullivan, Desibes, Menes- beer, ferner Militärmärsche sind hauptsächlich vertreten.

Sobald nach dem Nachtsich der Kaiser erhebt, ist die Tafel beendet. Jetzt halten die Majestäten in einem Nebenraale Cercle ab und lassen sich besonders illustre Gäste durch die Hofmarschälle und Kammerherren vorstellen.

Ist der Genuß von viel Flüssigkeit gesundheitsdienlich?

Ueber obige Frage herrschen nicht bloß im breiten Publikum, sondern selbst in ärztlichen Kreisen aller Richtungen die verschiedensten Ansichten.

Schließen wir Krankheitsfälle aus, bei denen in einzelnen Fällen vorübergehend ein Genuß von viel Flüssigkeit angebracht ist und stellen wir uns auf den hygienischen also den krankheitsverhütenden Standpunkt, so gelangen wir aus folgenden Gründen zu einer gegentheiligen Ansicht:

1. Jedermann weiß, daß sich der Körper nach Genuß von Flüssigkeiten des vielen Wassers entweder durch Harnlassen oder durch Schwitzen sehr schnell entledigt.

2. Die Erfahrung, der Augenschein lehrt uns, daß alle Dauertinker (nicht bloß die Biertrinker, sondern auch die Kaffeegewöhnten) im vorgerückteren Alter did aufgeschwemmt und traktlos sind.

3. Durch viel Flüssigkeitsgenuß wird das Blut in seinem Quantum bedeutend vermehrt, dadurch also das Herz als Druck- und Saugpumpe und die Nieren als Filtrierapparate mit ungewohnt hoher Arbeit belastet.

4. Die Untersuchungen durch die Nieren lehren uns, daß gerade die allerhöchsten Gifte, die darin als Saß am Boden erscheinen, im Wasser gar nicht bzw. sehr schwer, ungeschätzt so wie Ziegelmehl, und im Harn nur dann zum Theil löslich sind, also zur Ausscheidung gelangen können, wenn dieser nicht zu viel Wasser enthält, oder mit anderen Worten: ein und dieselbe Person scheidet in 24 Stunden um so mehr Gifte aus, je weniger Flüssigkeit sie vorher genossen hat.

5. Hier muß auch als beweisträftig die Schrottsche Trocendiastruktur erwähnt werden, die durch Ausscheidung großer Mengen im Körper abgelagerter Gifte ihre Heilungen erzielt.

6. Die Untersuchungen durch die Nieren lehren uns die Untersuchungen der Nieren-Muscheidungen, daß gerade die nützlichen Salze, die sogenannten Nährsalze, sehr leicht löslich sind, deshalb sehr leicht abgeführt werden.

7. Die Untersuchungen durch die Nieren lehren uns die Untersuchungen der Nieren-Muscheidungen, daß gerade die nützlichen Salze, die sogenannten Nährsalze, sehr leicht löslich sind, deshalb sehr leicht abgeführt werden.

8. Die Untersuchungen durch die Nieren lehren uns die Untersuchungen der Nieren-Muscheidungen, daß gerade die nützlichen Salze, die sogenannten Nährsalze, sehr leicht löslich sind, deshalb sehr leicht abgeführt werden.

Flüssigkeitsbedürfnis haben, so liegt das an zu gewürzreicher Diät. Wir trinken fast alle weit über die Sättigung des Durstgeföhles hinaus, ebenso wie wir über das Sättigungsbedürfnis hinaus essen.

Wir haben eine Kontrolle dafür in der täglich ausgegebenen Quantität der wässerigen Ausscheidung. Beträgt diese nicht mehr als 1 1/2 Quart in 24 Stunden, so können wir zufrieden sein; wir haben wenigstens keinen Fehler gemacht.

Wissen die Pflanzen wenn der Frühling kommt?

Nach dem Volksglauben wissen die Pflanzen, ob sie noch Frösche zu fürchten haben, daß demgemäß ein frühes Knospen auch den entgültigen Einzug des Frühlings bedeute.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind. Der Embryo im Ei des Maulbeerspinners bleibt lebendig, aber regungslos, solange die Temperatur seiner Umgebung nicht über 20 Grad Celsius steigt.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Die Erhaltung der Niagarafälle.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, soll die kanadische Regierung beschloffen haben, den Wasserweg-Vertrag zwischen Kanada und den Ver. Staaten, über den schon seit Mitte 1908 berathen wird, in der Fassung, wie er im vorigen Jahre vom Bundesenat amendirt wurde, gutzuheissen.

Wir haben eine Kontrolle dafür in der täglich ausgegebenen Quantität der wässerigen Ausscheidung. Beträgt diese nicht mehr als 1 1/2 Quart in 24 Stunden, so können wir zufrieden sein; wir haben wenigstens keinen Fehler gemacht.

Wissen die Pflanzen wenn der Frühling kommt?

Nach dem Volksglauben wissen die Pflanzen, ob sie noch Frösche zu fürchten haben, daß demgemäß ein frühes Knospen auch den entgültigen Einzug des Frühlings bedeute.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.

Es gibt nicht nur Menschen, sondern auch Thiere u. Pflanzen, die für die Schwankungen des Thermometers äußerst empfindlich sind.



Tourist: „Donnerstag, jetzt habe ich mich die Federhofen gefrischt, wie soll ich das doch ausbehalten?“

„Ganz einfach, Laß dir oben im Wirtshaus ein Becken geben.“

Widderstandnis. Kellnerin (zu einem Fremden): „Wünschen der Herr zu speisen?“

„Dui, oui!“

„D, bös thut mir leid; 's Schweinerne is grad' all' geworden.“

Befragt. Junge Hausfrau (die eine etwas bejahrte Köchin engagirt): „Ich sehe natürlich voraus, daß sie mit der Zeit fortgeschritten sind... nicht etwa, daß Sie mir gar zu altmodisch tochen!“

Kindermund. Tante: „Sieh mal, Mariechen, was uns der Storch für ein süßes kleines Mädchen gebracht hat!“

Die kleine Marie: „Ach, wie reizend! Wann hast Du denn das Kind bekommen, Tante?“

Tante: „Gestern Nacht halb drei Uhr.“

Die kleine Marie: „Ach, waret Ihr denn da noch auf?“

Die Flensburger Norddeutsche Zeitung enthält in No. 76 folgendes Telegramm: „Der schwebische Kronprinz Augt erkrankt.“

Es ist eine schöne Gatte, die in einzelnen Herrscherfamilien die Söhne irgendeinen Beruf erlernen müssen. Agent war bisher noch feiner. Königliche Klausleute gibt es aber bereits.

Im zoologischen Garten.



Bonne: „Sieh mal Kurichen, was dieser Tiger für ungewöhnlich breite Streifen hat.“

Kurtchen (Offizierssohn): „Ja, das wird einer vom Generalfiab sein.“